



Leseprobe

Christian Koch, Axel Krohn

Hä? Die schönsten unübersetzbaren Wörter der Welt

... und andere Sprachkuriositäten

»Ein kompaktes, lesenswertes und amüsantes Buch. Bitte mehr davon!«
kulturbuchtipps.de

Bestellen Sie mit einem Klick für 10,00 €



Seiten: 248

Erscheinungstermin: 18. Februar 2019

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Wussten Sie, dass es im Japanischen einen Begriff dafür gibt, ein Buch zu kaufen, es dann aber ungelesen im Regal stehenzulassen (»Tsonduko«)? Oder dass norwegische Jugendliche wegen der teuren Alkoholpreise eigentlich nur »helgefyll« sind, also wochenendbetrunken? Das Bestseller-Duo Christian Koch und Axel Krohn hat sich auf eine abenteuerliche Reise durch die menschliche Kommunikation gemacht und ist dabei auf kuriose Sprachpannen und verdrehte Übersetzungen, unübersetzbare Wörter und skurrile Sprichwörter gestoßen. Nicht selten waren sie kurz davor, sich ins Irrenhaus zu philosophieren (wofür es im Tschechischen das schöne Reflexivverb »umudrovat se« gibt). Herausgekommen ist ein kurioser Wegweiser durch den Sprachendschungel dieser Welt, der mal verblüffend, mal erhellend und vor allem das ist, wofür es in (fast) allen Sprachen der Welt ein Wort gibt: saukomisch!



Autor

**Christian Koch, Axel
Krohn**

Christian Koch und Axel Krohn sind auf den saftigen Wiesen Norddeutschlands groß geworden. Wenn sie

Das Buch

Age-Otori (japanisch): nach dem Friseurbesuch schlechter aussehen als vorher.

Umudovat se (tschechisch): sich selbst ins Irrenhaus philosophieren.

Tsondoku (japanisch): neue Bücher kaufen, sie dann aber ungelesen ins Regal stellen.

Sprachpannen, kuriose Redewendungen und die schönsten unübersetzbaren Wörter der Welt!

Die Autoren

Christian Koch und Axel Krohn sind auf den saftigen Wiesen Norddeutschlands groß geworden. Wenn sie nicht gerade ihren Tätigkeiten in der Werbebranche nachgehen, trifft man die beiden Kuriositätenjäger zumeist beim Durchforsten von Land und Netz auf der Suche nach den Absurditäten des Alltäglichen.

Christian Koch
& Axel Krohn

HÄ?

Die schönsten unübersetzbaren Wörter der Welt
... und andere Sprachkuriositäten

GOLDMANN

ZUM GELEIT

Es gibt Wörter, die gibt es gar nicht. Zumindest nicht im Deutschen. Wörter wie das finnische *kalsarikännit*, welches die interessante Beschäftigung des Sich-allein-zu-Hause-in-Unterhosen-Betrinkens beschreibt. Oder das Wort *dissetato*, das die Italiener verwenden, wenn sie das Gegenteil von durstig beschreiben möchten. Haben Sie jemals von dem in Lappland verwendeten Längenmaß *Poronkusema* gehört, welches die Entfernung beschreibt, die ein Rentier zwischen zwei Pinkelpausen zurücklegt? Das Deutsche muss an diesen Stellen passen und kann nur mit Hilfe vieler Worte umschreiben, was in anderen Sprachen mit einem einzigen Begriff zum Ausdruck gebracht wird. Das Gleiche gilt natürlich auch umgekehrt: Versuchen Sie mal, einem Griechen zu erklären, was ein *Erbsenzähler* ist. Oder einem Franzosen, was ein *Trittbrettfahrer* eigentlich den ganzen Tag so macht. Sie werden merken: Eine Erklärung dauert ein bisschen, mitunter so lange, wie es braucht, um eine Banane zu essen – eine Zeitspanne, für die es im Malaiischen das schöne Wort *piszanappra* gibt.

Und so wird schnell deutlich: Ein Wort sagt mehr als tausend Wörter! Und wann immer wir auf diese einzigartigen unübersetzbaren Wörter stoßen, entstehen diese ganz besonderen Hä?-Momente, in denen sich das Geheimnis eines Wortes, einer Sprache und mitunter einer ganzen Kultur offenbart. Denn sagt es nicht etwas aus, dass es nur im Deutschen Begriffe wie Erbsenzähler, Schilderwald oder Besserwisser gibt? Könnte es also sein, dass unsere Sprache uns den Spiegel vorhält und wir Deutsche alle pedantisch-korrekte Korinthenkacker sind (noch so ein Wort, welches es in anderen Sprachen nicht gibt)? Keine Sorge: Dem ist nicht so. Oder höchstens nur ein bisschen. Die Wörter stehen vielmehr für Eigenschaften, die in Deutschland besonders ausgeprägt sind und uns offenbar so wich-

tig erscheinen, dass unsere Sprache hierfür im Laufe der Zeit eigene Wörter herausgebildet hat. So wie es für die in Lappland lebenden Rentierzüchter eben nahelag, ein Wort für die Distanz zwischen zwei Rentier-Pinkelpausen zu erfinden. Das Tolle ist: Kulturen sind keine verschlossenen Silos, in denen Wortschätze auf ewig eingelagert sind. Im Gegenteil: Es gibt permanente Begegnungen und Austausch, und nicht selten folgt auf einen fragenden Hä?-Blick ein freudiges Lächeln. Richtig kurios wird es, wenn bei Übersetzungen von Speisekarten oder Schildern etwas schiefgeht und verdrehte Konstruktionen mit zweifelhaftem Sinn entstehen.

Mitunter kommt es vor, dass Wörter so stark sind, dass sie jeder Übersetzung trotzen und stattdessen im Originalzustand in eine andere Sprache übernommen werden. Beispiele hierfür sind der Kindergarten, der in England *Kindergarden* heißt, oder die Kaffeepause, die man im Finnischen niedlich klingend *Kahvipaussi* nennt. Wir alle wissen, was *Karma* bedeutet (das Wort kommt ursprünglich aus dem Indischen) und sind derzeit dabei, Wörter wie *hygge* (dänisch für eine besondere Art der Gemütlichkeit), *low carb* oder auch *Sel-fie* begeistert in unseren Wortschatz aufnehmen. Und genau so soll es sein, denn: Wenn Sprache lebt, dann leben auch wir! Drum lasst uns alle hyggelig unser Karma schwingen, gemeinsam laut Hä? rufen und uns an den einzigartigen Wörtern unserer Sprachen erfreuen! Oder wie Goethe es sagte: „Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen.“ Hä? Hä!

Christian Koch und Axel Krohn

INHALT

Zum Geleit	5
I. Von Mensch zu Mensch	8
II. Essen & Trinken	60
III. Von Kopf bis Fuß	92
IV. Sinne & Synapsen	124
V. Tiere & Tierfreunde	164
VI. Nützliches für unterwegs	190
Unübersetzbare deutsche Wörter	227
Make Quittengelee Great Again, Mr. Trump!	244

KAPITEL I

Von Mensch zu Mensch

Wo hört der Mensch auf, wo beginnt die Maschine? Diese postindustrielle Sinnfrage wird in Deutschland einem Affen überlassen. In anderen Ländern trennen (oder verbinden) auch mal andere Tiere „Paulinchen2000“ von ihrem Provider.



Wer kennt die Situation nicht: Da hat man ein neues Schwert geschenkt bekommen und ist sich nicht sicher, ob es ordentlich funktioniert. Die praktisch veranlagten Japaner haben nicht nur die Lösung für das Problem, sondern auch gleich ein eigenes Wort hierfür:

TSUJI-GIRI.

Japanisch für: ein neues Schwert an einem Passanten ausprobieren.

Was macht die Sonne, wenn sie untergeht? Warum trägt Papi keine Windeln? Haben Flugzeuge eine Hupe? Kinder stellen Fragen. Ständig. Jeden Tag. Ohne Gnade. Am gnadenlosesten sind Mädchen im Alter von rund vier Jahren. Bis zu 400 Fragen täglich können dann schon einmal in Richtung der Erziehungsberechtigten abgefeuert werden, und in der Regel trifft es die Mama. Der Fragerei endet meist erst dann, wenn das Kind eingeschlafen ist und Kraft für den Quizmarathon am nächsten Tag schöpft. In Russland nennt man Kinder mit besonders ausgeprägten Günther-Jauch-Qualitäten

POCHEMUCHKA.

Wörtlich übersetzt bedeutet das Wort so viel wie „Warum?-Person“ (*Pochemu* Russisch für *warum*).

Es gehört zu den Phänomenen unserer Zeit, dass einige Dinge nicht das halten, was sie auf den ersten Blick versprechen. So mancher Holzwurmbefall bei Gartenmöbeln entpuppt sich beim genauen Hinsehen als ganz gewöhnliche Spechtplage! Auch im zwischenmenschlichen Bereich lohnt es, genau hinzuschauen. Welcher Mann kennt es nicht: Man geht eine Straße entlang, unweit vor einem läuft eine attraktive Frau. Die Gedanken sind vor Liebe schlagartig vernebelt, das Herz schlägt schneller, und der Schritt wird forciert, um dem zauberhaften Wesen näher zu kommen. Kurz vor dem Überholen droht ihr süßliches Parfüm einem die Sinne zu rauben, doch man bleibt stark, schließt beherzt zur Dame auf und wirft scheu einen Blick in ihre Richtung, nur um unversehens den Boden unter den Füßen weggezogen zu bekommen: Die Frau hat einen Bart, und beim zweiten Hinsehen wird klar, dass sie gar keine Frau mit zauberhaften Naturlocken ist, sondern ein Typ mit Dauerwelle.

Auch in Japan weiß man um das Phänomen von Schein und Sein und dass nicht alles, was von hinten glänzt, auch vorn vergoldet ist. Für diese Fälle gibt es das Wort:

BAKKUSHAN.

Japanisch für: eine Frau, die von hinten attraktiv aussieht, beim Anblick von vorne das Erwartete jedoch nicht halten kann.

DATING

Hilfe, mein Freund hat Blutgruppe B!

Freitagnacht in einer Szenebar in Tokio. Die Luft ist warm, die Musik läuft dezent im Hintergrund, ein junges Paar sitzt cocktailtrinkend an einem Zweiertisch, man schaut sich tief in die Augen.

Er: „Du bist wunderschön.“

Sie: *zartes Kichern, dezenter Augenaufschlag*

Er: „Was meinst du, wollen wir weiter, ich kenne da noch eine schöne Jazzbar nicht weit von hier.“

Sie: „Ich liebe Jazz.“

Er: „Ich auch! Ich habe eine großartige Plattensammlung zu Hause. Wenn du möchtest, zeige ich sie dir.“

Sie: „Das wäre so toll, oh ja.“

Er: „Wundervoll, wollen wir los?“

Sie: „Welche Blutgruppe hast du eigentlich?“

An dieser Stelle stockt dem westlichen Leser der Atem. Und zwar nicht weil der Dialog die Dame ein wenig eindimensional erscheinen lässt, sondern weil die Frage der hübschen Protagonistin völlig überraschend und deplatziert wirkt. Niemand würde sich wundern, wenn der Jüngling erstaunt seinen Eroberungsversuch aufgrund eines spontanen Romantikverlusts abbräche. In Japan hingegen würde die Frage nach der Blutgruppe keinerlei Irritationen hervorrufen.

